

Pressenotiz zum
**2. Europäischen Tinnitus-Kongress
und Festakt „25 Jahre DTL“**

1. und 2. Juli 2011 Bonn-Bad Godesberg

Von Michael Bergman

Mehr als 200 Teilnehmer, bestehend aus hochkarätigen Fachleuten und Mitgliedern der DTL, waren der Einladung zum 2. Europäischen Tinnitus-Kongress der DTL gefolgt und haben gleichzeitig gemeinsam das 25jährige Bestehen unserer Selbsthilfeorganisation gefeiert.

Am Freitagmittag eröffnet der DTL-Präsident, **Volker Albert**, den Kongress mit einer Begrüßungsrede an die in- und ausländischen Gäste.

Grußworte von **Magister Dr. Manfred Koller**, ÖTL, und **Dieter Schaal**, DHS, schlossen sich an. Musikalisch wurde die Eröffnungsfeier durch **Daniel Denecke** unterstützt.

Zum ersten Mal wurden Awards verliehen. Diese gingen an **Hans Knör** und **Prof. Dr. Gerhard Goebel** für ihr besonderes Engagement rund um die DTL. Ferner erhielt Elke Knör vom Vorstand die Ernennung zur Ehrenpräsidentschaft. **Karin Bendel** wurde die DTL-Ehrenmitgliedschaft angetragen.

Am Samstag hatte der Schirmherr des Kongresses, Herr **Wolfgang Zöller**, Patientenbeauftragter der Bundesregierung, persönlich seine Glückwünsche zum DTL-Jubiläum übermittelt und auch einen Einblick in seine politische Arbeit gegeben. Er stellte die Leistungen der DTL für die Tinnitus-Betroffenen heraus. Gleichzeitig bat er die DTL mit Ihren Fachleuten darum, durch solide Arbeit und sachgerechte Anregungen wichtige Impulse für eine patientenorientierte Weiterentwicklung des Gesundheitssystems, z.B. in Richtung des von ihm baldmöglichst angestrebten Patientenrechtegesetzes, zu setzen.

Prof. Dr. Christian Plewnia hielt den ersten Fachvortrag mit dem Thema: ***Hirnstimulation – Neue Perspektiven der Erforschung und Behandlung des chronischen Tinnitus.***

Er ist Psychiater, Psychotherapeut und tätig als Oberarzt in der Uni-Klinik Tübingen und leitet dort die Hirnforschung.

Dr. Plewnia berichtete u.a. über verschiedene Hirnstimulationsverfahren, zum Beispiel der transkraniellen Magnetstimulation.

Er machte deutlich, dass eine Anwendung dieser Verfahren mangels Nachweises eines bedeutsamen Effektes außerhalb klinischer Studien nicht zu empfehlen ist.

Dr. Rüdiger Opelt berichtete anschließend unter der Überschrift **„Wenn die Seele Alarm schreit - über Traumatische Belastungen, Familienmuster und Tinnitus.** Er ist klinischer Psychologe, Therapeut und Fachautor aus Salzburg.

Aus Sicht der Familientherapie stellte Dr. Opelt dar, wie ein Tinnitus aufgrund traumatischer Belastungen und ungelöster Probleme entstehen kann. Er trug vor, dass Ängste über zwei bis drei Generationen von den Eltern und Großeltern übertragen werden können und deshalb im Rahmen der Familientherapie ein längerer Zeitraum zu betrachten sei. Ängste seien oft der Schlüssel zum Verständnis dessen, was der Tinnitus einem mitteilen will.

Über die „Neufassungen ärztlicher Leitlinien der Fachgesellschaften zum Thema Tinnitus und Hörsturz“ berichteten im Anschluss

Prof. Dr. Olaf Michel, Universität Brüssel und **Prof. Dr. Gerhard Goebel**, Klinik Roseneck, Prien

Prof. Michel beschrieb den langen Weg von der ersten Tinnitus- Leitlinie im Jahre 1998 bis heute und versprach, zu den Leitlinien noch einen ausführlichen Bericht zu erstellen.

Prof. Goebel stellte besonders die Bemühungen heraus, bei der Abfassung der Leitlinie nun auch verstärkt darauf zu achten, andere Fachbereiche wie Innere Medizin, Zahnheilkunde und nun auch die Manuelle Therapie (Halswirbelsäule!!) mit ins Boot zu holen. Neu ist auch, dass der Patient bzw. Patientenvertreter selber hinzugezogen wird. Und so ist bei der nächsten Überprüfung der Leitlinien die Deutsche Tinnitus-Liga dabei, zusammen mit dem Deutschen Schwerhörigenbund, der CI-Gesellschaft und auch noch andere.

Prof. Jürgen Kießling, Universitätsklinikum Gießen und Marburg sprach über die **„Apparative Versorgung bei Tinnitus und Schwerhörigkeit“**.

Prof. Kießling ist Physiker und hat seit 1984 den Lehrstuhl für Audiologie inne.

Prof. Kießling unterstrich, *dass die apparativen Lösungen in der Tinnitus-Therapie nie für Tinnitus allein sind, sondern immer flankierenden Charakter haben und daher gehören sie in ein Gesamtkonzept.* Er beschrieb dafür folgende generelle Unterscheidung bei den Techniken: konventionelle Hörgeräte, das Cochlear-Implantat (im Fall eines defekten Hörnervs auch ein Hirnstamm-Implantat) und die Kombination aus Hörgerät und Cochlear-Implantat. Daneben gibt es implantierte Systeme, knochenverankert oder Mittelohrimplantate, *„die bei Schalleitungsstörungen und Mittelohrschwerhörigkeit eingesetzt werden können.*

PD Dr. Andreas Schapowal berichtete über die **„Situation der Tinnitus-Betroffenen in der Schweiz“**

Dr. Schapowal ist seit 13 Jahren niedergelassener HNO-Arzt in der Schweiz und Präsident der Schweizer Tinnitus-Liga (STL).

Für die noch verhältnismäßig junge STL stellte er die DTL als erfahrenen Begleiter und Motor vor.

Trotz vieler Tinnitus-Betroffener gibt es nach wie vor nur eine stationäre Behandlungsmöglichkeit in Chur. Die Zahl der Schwerhörigen ist im Vergleich zur Einwohnerzahl sehr hoch (1,4 von 8 Mio. Einwohnern).

Prof. Dr. Eckhard Hoffmann, Prodekan Hochschule Aalen, berichtete unter der Überschrift: „**Wie hört Deutschland?**“ über die Ergebnisse der jüngsten Querschnittsstudie über die „Hörfähigkeit der deutschen Bevölkerung im Alter von 10 bis 85 Jahren“, die an der Hochschule Aalen durchgeführt worden ist.

Die Studie kommt u.a. zu der überraschenden Erkenntnis, dass bei jungen Menschen, anders als bisher angenommen, der häufige und laute Musikgenuss offenbar doch nicht als (Haupt)Ursache für früh festgestellte Hörschäden anzusehen ist.

Herr **Roberto d'Amelio**, Psych. Psychotherapeut an der Universität Homburg/Saar gab eine Übersicht über „**Psychologische Forschung und Studien in der Tinnitus-Therapie**“

Er berichtete über die Zusammenhänge und den Einsatz der in der Praxis erprobten Behandlungsmanuale, die das Ziel haben, den Tinnitus als weniger bedrohlich, ärgerlich oder gefährlich einzuschätzen.

Letztendlich kommt er zu dem Ergebnis, dass die Wirksamkeit der entsprechenden Therapien bei einem chronischen Tinnitus in einigen Studien belegt sei.

Als letzter referierte **Magister Dr. Manfred Koller**, Präsident der Österreichischen Tinnitus-Liga (ÖTL), Graz über die **Situation der Tinnitus-Betroffenen in Österreich**.

Mit der ÖTL (und seinem Präsidenten) verbindet die LIGA eine langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit, die sich u.a. im Austausch auf Selbsthilfegruppenebene darstellt. Die ÖTL-Mitgliederzeitschrift „*Tinnigramm*“, deren 50. Ausgabe in diesem Frühjahr gefeiert werden konnte, liefert auch unserer TF-Redaktion immer wieder wertvolle Impulse und Berichte.

Am letzten Tag des Kongresses hatten die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen die Gelegenheit, sich intensiv über die Entwicklungen und Planungen der DTL auszutauschen.